

Gartenbeschreibungen allein durch diese Odysseus-Episode, untermalt und belegt sie mit einer entsprechenden Textstelle in Übersetzung aus HOMERS Odyssee. Dass Odysseus nach seiner Rückkehr nach Ithaka seinen greisen Vater Laertes in dessen Garten wiedertrifft, sei dabei nur am Rande erwähnt. Zum anderen die Heiligen Haine in Griechenland, eine breit gefächerte, aber kurz gehaltene Darstellung der vielseitigen Nutzung und Funktion. Gerade am Beispiel der hier hervorgehobenen Platane sieht man, wie eine einzelne Pflanze im Mittelpunkt steht und ihr als zentralem Knotenpunkt Aussagen antiker Autoren einer Zeitspanne von gut tausend Jahren vom „Vater der Geschichte“ HERODOT im 5. vorchristlichen über den Philosophen PLATON bis hin zum Dichter MUSAIOS im 5./6. nachchristlichen Jahrhundert zugeordnet werden, so dass zeitübergreifend ihre Bedeutung für die Menschen beleuchtet wird.

Zurück zum eingangs genannten Aspekt des Gegenwartsbezuges. Praktische, heute noch wie in der Antike praktische und nützliche Tipps zur Gartengestaltung und -pflege geben namhafte antike Experten wie CATO DER ÄLTERE, natürlich VERGIL, PLINIUS DER ÄLTERE und COLUMELLA. Wie ein kunstvoller Gartenpavillon – im Gegensatz zu heute in Baumärkten angebotenen Varianten – aussehen kann, schildert die Autorin detailliert im Kapitel „Varros Vogelhaus“. Als Gegenstück dazu könnte man die überaus weitläufige Gartenanlage der Villa des HADRIAN zwischen Rom und Tivoli betrachten.

Wer sich beides nicht leisten kann als Vorlage für den heimischen Garten, kann sich vielleicht mit dem eher architektonisch angelegten Garten im Bilderrahmen anfreunden: Eine Variante, die keine große Fläche voraussetzt, jedoch eine künstlerische Gestaltung von Natur darstellt, die, aus dem Haus heraus gesehen, als eine Art Bühnenbild die Ausblicke aus dem Haus strukturiert und vollendet. Den Bilderrahmen geben dabei die Fenster und Türen des Hauses ab, weil sie die Größe des sichtbaren Ausschnittes vorgeben. Dieses Buch hält manche Überraschung nicht nur für Gartenfreunde bereit!

CORNELIA LÜTKE BÖRDING, Bielefeld

*Klaus Zimmermann, Rom und Karthago. Kampf ums Mittelmeer. 2010, 1 CD. Auditorium maximum, der Hörbuchverlag der WBG, EUR 12,90.*

Dieses Hörbuch von KLAUS ZIMMERMANN, der wissenschaftlicher Assistent an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ist, ist eine gekürzte Hörfassung des bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft erschienenen Buches „Rom und Karthago“ aus der Reihe „Geschichte kompakt“, die für den Bereich Antike von KAI BRODERSEN herausgegeben wird. Die Laufzeit dieser CD beträgt 76 Minuten, der Sprecher ist WOLFGANG SCHMIDT.

In einer Einführung von knapp fünf Minuten erklärt der Autor seine Vorgehensweise und seine Absicht. Dann folgt der mit „Die politischen Beziehungen und die militärischen Auseinandersetzungen“ überschriebene Hauptteil mit zwölf Kapiteln/Teilen, wobei das über den Ausbruch des Zweiten Punischen Krieges (Track 9) mit über 15 Minuten das längste ist. Ein kurzes Fazit rundet den Text ab.

Zunächst einmal gibt Zimmermann also eine Einführung, in der er feststellt, dass das „konfliktreiche Verhältnis zwischen Rom und Karthago ... in der Regel aus der Perspektive der einen oder anderen Großmacht behandelt“ wird. Dieses Hörbuch aber „vereinigt beide Blickrichtungen.“ Es geht Zimmermann um eine „systematische Analyse der politischen Beziehungen sowie der kriegerischen Ereignisse.“ Dabei will er das historische Phänomen „um des Verständnisses seiner selbst willen“ betrachten und zum Beispiel nicht „Aktualitätsbezüge zum Leitfaden der Untersuchung“ werden lassen. Die Hauptquelle Zimmermanns dafür ist das Geschichtswerk des griechischen Historikers POLYBIOS mit seiner Forderung nach unparteiischer Darstellung. Allerdings gibt er zu, dass die Objektivität dieser Quelle „nicht über jeden Zweifel erhaben“ ist, da auch Polybios „nicht ganz frei von Sachzwängen war.“

Im Hauptteil stellt Zimmermann zunächst sehr detailliert vier wichtige Verträge vor. Diese sind:

- Der erste römisch-karthagische Vertrag von 508 v. Chr.,
- der zweite Vertrag von 348 v. Chr.,

- der dritte Vertrag von 306 v. Chr. (nach dem griechischen Historiker PHILINOS AUS AKRAGAS, der in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts lebte und der Polybios als Quelle für die Geschichte des Ersten Punischen Krieges diente, auch Philinos-Vertrag genannt),
- der vierte römisch-karthagische Vertrag von 279 v. Chr. (auch Pyrrhos-Vertrag genannt).

Die weiteren Ausführungen im Hauptteil sollen hier nicht weiter besprochen werden. Wichtig und eindeutig sind aber jedenfalls die Gedanken zu und die Beurteilung der römischen Politik durch Zimmermann. Er spricht beispielsweise ganz klar von einem „Präventivschlag Roms“ (im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Ersten Pun. Krieges), von einem „eklatanten Rechtsbruch“, von „Roms Interesse an weiterer Expansion“, von der „Gelegenheit zur Intervention in Iberien“ und von Roms „Willen zum Konflikt“ (beim Problem Sagunt). Der Senat ließ „Hannibal gewähren“, um ein „*bellum iustum*“ führen zu können. „Die Stadt war Mittel zum Zweck römischer Politik.“

In dem kurzen Fazit am Ende der CD stellt Zimmermann fest, dass nicht Karthago die „Ausnahmeerscheinung“ in der Antike war, sondern das „notorische Unvermögen der Römer bestehende Grenzen zu respektieren beziehungsweise eigenständige, prosperierende Staaten neben sich zu dulden.“ An der Konkurrenz und langen Auseinandersetzung dieser beiden Großmächte war vor allem „die enorme Regenerationsfähigkeit, welche die nordafrikanische Metropole ... unter Beweis gestellt hat“, bemerkenswert.

Ist eine CD/ein Hörbuch aber wirklich das richtige Medium für einen wissenschaftlichen Text? Möchte man nicht doch lieber Texte und Quellen lesen, studieren und bearbeiten – so wie bisher üblich und gewohnt? Das möge bitte jeder für sich selbst entscheiden.

HEINZ-JÜRGEN SCHULZ-KOPPE, Köln

Carl Werner Müller, *Nachlese. Kleine Schriften 2. Walter de Gruyter 2009 Berlin, New York. (Beiträge zur Altertumskunde 267). 250 S., EUR 98,-.*

Den in jeder Beziehung gewichtigen, 1999 erschienenen ersten Band von CARL WERNER MÜLLERS Kleinen Schriften habe ich in FC

3/2001, 203ff. gewürdigt. (Zu Person und Werk insgesamt s. Phasis 9, Tbilisi 2006, 223-226.) An Buchveröffentlichungen folgten: Euripides, Philoktet. Testimonien und Fragmente, hg., übers. und komment. (2000), Wilamowitz und Ferdinand Dümmler (2005, im vorliegenden Bd. S. 171ff., mit einer Ergänzung 211ff.) und: Legende, Novelle, Roman ... zur erzählenden Prosaliteratur der Antike (2006). Die „Nachlese“ enthält Arbeiten zur griechischen Literatur, besonders zu Epik, Lyrik, Tragödie, Philosophie, zu griechischen Büchersammlungen und Bibliotheken bis in hellenistische Zeit, zur Wissenschaftsgeschichte, ferner zu Kleists „Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege“ (bisher ungedruckter Vortrag, wie auch der Philoktet-Vortrag mit dem Untertitel „Variationen einer politischen Tragödie von Aischylos bis Heiner Müller“; dieser Vortrag, zuletzt 2011 in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gehalten, basiert außer auf dem oben genannten „Philoktet“-Band auch auf dem Buch „Philoktet. Beiträge zur Wiedergewinnung einer Tragödie des Euripides aus der Geschichte ihrer Rezeption“, 1997). Aus den „Büchersammlungen“ sei die Charakterisierung von SCHROTT'S HOMER-Buch hervorgehoben: Was zur Heimat und Person Homers gesagt ist, „hat die Form eines Wissenschaftsromans“. „Aber Homer wurde ... wieder ein Thema unter den ‚Gebildeten‘ ... Auch das ist ein Verdienst“. Zur SAPPHO-Rezeption im Altertum (22) sei auf „Der weibliche Homer. Sappho oder Anyte?“ hingewiesen (Philol. 138, 1994, 252ff.). Unter den wissenschaftsgeschichtlichen Arbeiten seien hervorgehoben die Würdigung von 150 Jahren „Philologus“ (Müller hat die älteste noch existierende und zugleich eine der international renommiertesten altertumswissenschaftlichen Zeitschriften lange Jahre herausgegeben); „Griechische Medizin und Klassische Philologie“ (Müller leitete zeitweilig auch die Arbeitsstelle des *Corpus Medicorum Graecorum et Latinorum* der Berlin-Brandenburgischen AdW); die gegenüber dem Buch von 1991 teils erweiterte, teils verkürzte Würdigung OTTO JAHNS. Zu antiker Literatur, „der man nicht vorschreiben kann, wie sie aussehen müsste, um unseren Erwartungen zu entsprechen“, steht 136 Beherzigenswertes (mit Anm. 55: WILAMOWITZ